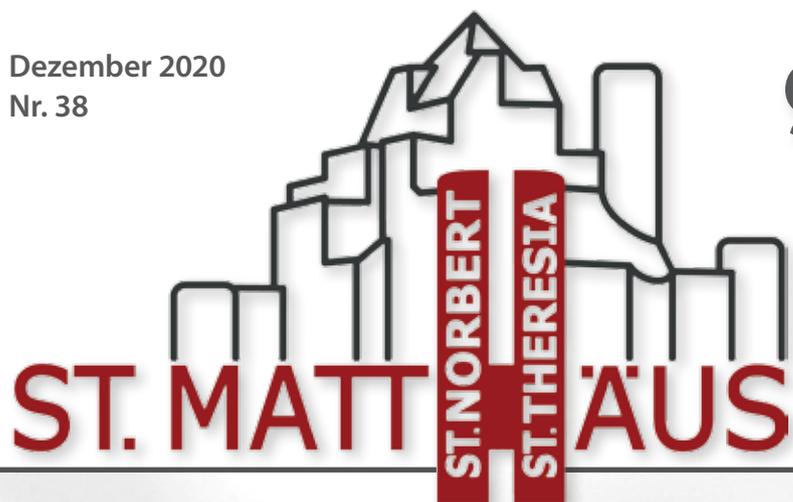


Dezember 2020
Nr. 38



gemeinsam unterwegs

Pfarrbrief
der katholischen Pfarrgemeinde
St. Matthäus
Düsseldorf – Garath / Hellerhof



Weihnachten trotz Corona

2	In eigener Sache
3	KATHOLISCH - bald ein Reizwort?
4	#nichtmeinekirche
5	Gedanken zu Pandemie und Heiligabend
9	Kinderkasten
10	Die verlorene Weihnachtsgeschichte
11	Veränderungen im Seelsorgeteam
12	Martinsandacht der Senior*innen
14	Neubau Matthäus-Haus
16	Ein Blick in das CAZ St. Hildegard
18	Aus dem Familienzentrum
20	Neues aus der JFE
22	Aus den Kirchenbüchern
23	Gottesdienste
24	Termine, Adressen, Impressum



Corona und die Sache mit Bethlehem

- Die Heiligen Drei Könige haben Einreiseverbot.
- Das Christkind ist in Kurzarbeit.
- Der Stallbesitzer hat Beherbergungsverbot.
- Der Weihnachtsmann würde mit seinen Rentieren gegen die Zwei-Haushalte-Regel verstoßen.
- Und Rudolf das Rentier muss sich schleunigst in Quarantäne begeben.

IN EIGENER SACHE

Liebe Leserinnen und Leser,

mit großer Unsicherheit und vielen Unklarheiten nähern wir uns Weihnachten.

Wie machen wir's? Was ist erlaubt, was können wir stemmen? Mit wem können wir das Fest feiern? Die Frage stellt sich zuhause und auch in der Gemeinde. Während dieser Pfarrbrief bereits in Druck ist, können wir erst eine (vorläufig endgültige) Gottesdienstordnung für die Weihnachtstage festlegen.

In diesem Heft finden Sie Beiträge von verschiedenen Menschen aus unserer Gemeinde. Herzlichen Dank für ihre Bereitschaft mitzumachen, Gesicht zu zeigen, ihre guten Ideen und die Vielfalt!

Wir alle wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für 2021. Bleiben (oder werden) Sie gesund und zuversichtlich.

*Die Redaktion,
die Seelsorger und das Team im Pfarrbüro*

*ein kind in der krippe – hoffnung auf veränderung
heute wie damals ...*

*kleine ursache – große wirkung
heute wie damals ...*

*gefühle in uns – machtlos ohnmächtig übermächtig
heute wie damals*

*GOTT wird mensch ...
heute wie damals*

große FREUDE

Dass Sie und Ihre Lieben Weihnachten in diesem Jahr voller Freude über die Ankunft Jesu, Gottes Sohn und unser aller Freund, fröhlich und gemeinsam (ob real oder virtuell) und trotz allem unbeschwert feiern können, wünsche ich Ihnen von Herzen.

Frohe, frohmachende und gesegnete Weihnachten!

Ihre Gabriele Becker



KATHOLISCH bald ein Reizwort?

Katholisch heißt schlicht und einfach: allgemein. Die christliche Religion für alle, allgemein und nicht speziell. Soll heißen: Da ist für alle etwas dabei. Für radikale Wüsteneremiten, für charismatisch Begeisterte, für ganz Strenge, für Freunde großer Liturgie, für Moralapostel, für Gemäßigte, für Lockere, für Suchende, für Zweifelnde, für Leute, die Abstand lieben, für Leute, die Nähe lieben, für Schlaue, für einfachere Geister, für Genaue, für Oberflächliche, für Erwachsene, für Kinder, für Junge, für Alte...

Diese zufällige Aufzählung könnte ich endlos fortsetzen, denn so viele Menschen es gibt, so viele Zugänge zu Gott gibt es. In der Praxis des Lebens und des Glaubens. Rein praktisch ist es so (und war immer so), dass jeder Mensch seine ganz persönliche Geschichte mit Gott hat und haben darf. Und die katholische Kirche at it's best beherbergt all diese vielen unterschiedlichen Menschen, gibt ihnen ein Dach und hält sie so zusammen. Die Kirche ist keine Gemeinschaft von völlig Gleichgesinnten, sondern in der Vielfalt liegt ihr Geheimnis. Einziger Angelpunkt für alle: Jesus Christus, seine Liebe und seine Botschaft von Gott. Alle, die davon angerührt oder überzeugt oder nachdenklich gemacht oder irgendetwas sind, gehören zusammen – zusammen ohne gleichgeschaltet zu sein. Der eine hat das vom großen und segensreichen Geheimnis der Welt – Gott – verstanden, die andere jenes, keine/keiner alles!

Alle zusammen sind wir die allgemeine Kirche Jesu auf der Erde. Wir ergänzen uns. Wir reiben uns. Wir streiten uns. Wir verstehen uns manchmal. Wir sind uns einig manchmal. Wir sind uns uneinig manchmal. Alles ganz normal. Gott ist immer viel größer, weiter, offener, barmherziger als alles, was wir von ihm verstanden zu haben glauben. Die Einladung steht: Ihm dürfen wir uns in die Arme werfen! Wer das jetzt gerade nicht tun mag (und dafür kann es 1000 gute Gründe geben), darf es später tun. Vielleicht sogar erst bei der großen Versammlung im Himmel. Die Einladung Gottes steht!



Wenn jemand sagt, ich finde Gott doof, überflüssig, erfunden und ungut für die Menschheit, wird das der/die Glaubende nicht gerade schön finden, aber dennoch bleibt ebenso wie vor diesem Urteil wahr: Du bist immer noch eingeladen! Die Einladung bleibt bestehen, natürlich wird sie freundlich, dezent, eben einladend ausgesprochen. Es sieht so aus, als ob Gott das so will.

Von hier aus ist der Schritt nicht mehr weit zur Erkenntnis: Die offenen Arme, das Weitergeben der freundlichen Einladung ohne Bedrängung und Lästig-werden ist die Aufgabe der Glaubenden, besonders der „Kirchenleute“. Wenn man das akzeptiert, kann man auch Fehler eingestehen oder überhaupt die Begrenzungen seiner Persönlichkeit.

Wir sind alle keine Heiligen, einige doch schon etwas mehr, einige erstaunlicherweise ziemlich viel sogar! Wir anderen sind auf dem Weg. Das Gute zieht an, Gott zieht an, er ist von sich aus anziehend.

So könnte katholisch-sein gehen, auch nach der Corona-Krise, der Kirchen-Krise, der gesellschaftlichen Krise und all der anderen Krisen, die wir gerade alle schmerzlich erleiden.

Aus der Überfülle der Gnade Gottes (so nannte man das alles früher) schöpfen und leben, jetzt schon ein bisschen im Glanz der Liebe Gottes! Menschen, die das tun, finden Wege. So verrückt das alles klingt, es ist meine große Hoffnung, fern von allem geistlichen Zwang oder gar Missbrauch aller Art!



Pfr. Martin Ruster

#nichtmeinekirche

So und ähnlich finden sich immer mehr Äußerungen von Katholiken, die kein Verständnis mehr dafür haben, wie die Bistumsleitung mit der Aufklärung der Fälle sexuellen Missbrauchs durch Priester im Erzbistum Köln umgeht. Das treibt auch uns in Garath und Hellerhof um. Sie halten ja gerade unseren Advents-/Weihnachtspfarrbrief in den Händen. Da ist einem eigentlich nach heimeliger Stimmung, Plätzchenduft und Kerzenschein. Uns ist bewusst: dazu passt dieses Thema ganz und gar nicht. Und dennoch haben wir uns entschlossen, dazu Stellung zu nehmen. Wir können es nicht ertragen, ohne eine klarstellende Distanzierung in der Öffentlichkeit mit dem Verhalten der Bistumsleitung in Verbindung gebracht zu werden.

Zur Erinnerung: Im Dezember 2018 hat Kardinal Woelki ein Gutachten bei einer Münchener Anwaltskanzlei

in Auftrag gegeben. Die für März 2020 terminierte Veröffentlichung wurde kurzfristig abgesagt, da noch äußerungsrechtliche Bedenken bestünden. Am 29.10.2020 dann der Paukenschlag: das nachgebesserte Gutachten werde endgültig nicht veröffentlicht, da es wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genüge. Es soll ein neues Gutachten erstellt werden, das im März 2022 veröffentlicht werden soll. Zwischenzeitlich hat das Bistum Aachen ein entsprechendes Gutachten derselben Anwaltskanzlei veröffentlicht, ohne dass es zu „äußerungsrechtlichen“ Problem gekommen ist. Verständnis für das Kölner Vorgehen fällt da schwer. Davon, dass einer der vom Kölner Gutachten betroffenen Kleriker angedroht hätte, gegen die Veröffentlichung vorzugehen, ist nichts bekannt. Bischof Heße aus Hamburg hat lediglich gefordert, die Studie „nur im Paket“ mit seiner Darstellung zu veröffentlichen.



Bibelgarten in Ribbeck

Ich wünsche uns allen, dass wir die Stille und Besinnlichkeit wahrnehmen und genießen können, Platz für Dankbarkeit und Zuversicht in uns bewahren und das Gefühl für Nähe und Geborgenheit nicht verlieren. Es sind die kleinen Dinge des Herzens, die wir uns jedes Jahr an Weihnachten geben: Dankbarkeit, Hoffnung und Zuversicht.

*Zeit
für ein wenig Stille und Besinnlichkeit
Zeit
für Dankbarkeit und neue Zuversicht
Zeit
für Nähe und Geborgenheit
Zeit
für die kleinen Dinge des Herzens
und für das Wunder der Heiligen Nacht*

(Irmgard Erath)



In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein anderes, aber hoffentlich schönes Weihnachtsfest.

Gabi Düber

Zusätzlich hat es viele engagierte Katholiken erschüttert, wie die Bistumsleitung bei ihrem Vorgehen den sog. Betroffenenbeirat einbezogen hat: Zunächst wurde ohne Hinweis auf den Gesprächsgegenstand zu einer eiligen Sondersitzung eingeladen. Auf Nachfrage wurde ihm als Tagesordnungspunkt die „Weiterführung des Gutachtens“ mitgeteilt. Ohne Vorwarnung wurde ihm dann in der Sitzung von Rechtsanwälten erklärt, das Gutachten sei ungeeignet. Eine vernünftige Überlegungszeit unter Hinzuziehung rechtlicher Beratung wurde nicht eingeräumt. Einige Mitglieder des Betroffenenbeirats sind zurückgetreten. Sie fühlen sich ein weiteres Mal missbraucht.

Und dann muss man zur Kenntnis nehmen, dass das Erzbistum die Homepage der katholischen Hochschulgemeinde Köln vorübergehend vom Netz genommen hat. Angeblich aus technischen Gründen. Jedoch ist bei dieser Gelegenheit auch ein Text von der Homepage genommen worden, der eine kritische Haltung zu verschiedenen Themen einnimmt, die allerdings auch Inhalt des Synodalen Weges sind, den die Deutsche Bischofskonferenz mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken vereinbart hat. Nicht nur der Pfarrgemeinderat der Kirchengemeinde St. Theodor und St. Elisabeth Köln spricht von Zensur.

Und das alles zu einer Zeit, in welcher der sogenannte pastorale Zukunftsweg des Erzbistums in eine Phase gelangt ist, bei der viele der in Foren einbezogenen Katholiken den Eindruck haben, dass es sich bei der angeblichen Mitbeteiligung nur um ein Lippenbekenntnis handelt, in Wirklichkeit wieder von oben herab entschieden wird.

Sie merken: an der katholischen Basis brennt es, so als hätte man statt der Kerzen den Baum angezündet.

Woher kommt die Hoffnung, woher die Kraft, in Kontakt mit anderen zu treten, trotz all dieser Dinge, die es uns als Christen an der Basis schwer machen, und das unter „Corona-Bedingungen? Gerade jetzt sind wir als Christen gefragt, mit unserer Botschaft von Hoffnung, Vertrauen

und Liebe. Und da wirft uns die Bistumsleitung ständig Knüppel zwischen die Beine.

Was ist zu tun? Einen für uns passenden Impuls hat Pfarrer Meik Schirpenbach aus dem Sendungsraum Grevenbroich/Rommerskirchen geäußert:

„In der Frage steckt allerdings eine Kraft, die die Antwort nicht immer hat. Deshalb möchte ich zuletzt auch unsere Gemeinden, die einzelnen Christinnen und Christen etwas fragen: Wollt Ihr Euch das kaputt machen lassen, was euch wertvoll ist? Wollt ihr die Kirche nur denen überlassen, die sie vor die Wand zu fahren drohen? Ist euer Glaube nicht viel stärker als der Kleinmut vieler kirchlicher Verantwortungsträger -weil Ihr Fragende und Suchende seid, Pilgernde auf rauen Wegen, engagiert für das Unmittelbare, für unsere Orte, die allesamt Gottesorte sind? Ist euch die Botschaft des Evangeliums nicht zu kraftvoll, als dass Kleingeister und Angsthasen sie ersticken könnten? Sind wir nicht zu katholisch, das heißt allgemein, voll Weltverantwortung, als dass wir uns herausdrängen lassen? Ahnt Ihr nicht, dass unsere Zeit die Hoffnung des Evangeliums und den spirituellen Reichtum des Christentums nötiger braucht denn je? Haben wir Angst vor einem reinigenden Unwetter, dass die Turmspitzen hinwegfegen, die Grundmauern aber nicht erschüttern kann? Ist es vielleicht ein Fehler, dass wir Lösungen von der Kirchenleitung erwarten? Ich sehe keine Alternative, als dass wir hier vor Ort als Kirche weitermachen.“

So machen wir das hier in St. Matthäus mit vereinten Kräften! Und wir werden uns weiterhin für die notwendigen Veränderungen in unserer Kirche einsetzen.

Aus dem Vorstand des Pfarrgemeinderates St. Matthäus



Peter Nübold, Vors.



Ulrike Sassin



Doris Lausch

*Alles beginnt mit der Sehnsucht,
immer ist im Herzen Raum für mehr,
für Schöneres, für Größeres.
Das ist des Menschen Größe und Not:
Sehnsucht nach Stille, nach Freundschaft und Liebe.
Und wo Sehnsucht sich erfüllt,
dort bricht sie noch stärker auf.
Fing nicht auch deine Menschwerdung, Gott,
mit dieser Sehnsucht nach dem Menschen an?
So lass nun unsere Sehnsucht damit anfangen,
dich zu suchen,
und lass sie damit enden,
dich gefunden zu haben.*

Dieses Gedicht von Nelly Sachs fiel mir vor einigen Tagen ein.

Die Tage des Advents bieten sich in diesem Jahr ganz besonders an, die Zeit der Vorbereitung und des Wartens auf die Geburt Jesu noch einmal neu zu entdecken, die eigene Sehnsucht wahrzunehmen und ihr Raum zu geben.



Ich wünsche Ihnen und mir eine entdeckungsreiche Adventszeit und gesegnete Weihnachten.

Ihre Sonja Lohkemper



Ich trage Deinen Namen in der Heiligen Nacht nach Bethlehem

Dormitio Weihnachtsaktion 2020

Wer mich kennt, weiß, dass ich mich in besonderer Weise dem Heiligen Land verbunden fühle. Und so möchte ich in aller Kürze auf eine Aktion der Benediktiner vom Zionsberg in Jerusalem aufmerksam machen, die jedes Jahr in der heiligen Nacht stattfindet:

Menschen (in diesem Jahr werden es sicher nur wenige sein) gehen nach der Christmette den ca. 12 km langen Weg von Jerusalem nach Bethlehem zur Geburtsgrötte und legen dort eine Rolle mit Namen ab von Menschen, die ihren Namen auf dieser Schriftrolle haben eintragen lassen. Sie werden mit ins Gebet genommen.

Wir Christen glauben, dass wir mit unserem Namen dort auch als Person anwesend sind.

So schreiben die Benediktiner: „Wenn wir Ihre Namen in der Heiligen Nacht auf unsere „große Schriftrolle“ schreiben, dann nehmen wir mit Ihren Namen auch Sie selbst mit nach Bethlehem: im bittenden und dankenden Gebet, in der Freude über das Kind in der Krippe und in der Hoffnung auf Heil und Frieden.“

Für mich ein wunderschönes Zeichen in jedem Jahr neu, zu dem ich auch Sie einladen möchte. Wenn auch Ihr Name auf der Schriftrolle stehen soll, schreiben Sie ihn an:

weihnachtsaktion@dormitio.net

Mit den besten Wünschen
Angelika Ockel



Mehr erfahren Sie über die Aktion unter:
www.dormitio.net/engagement/weihnachtsaktion/

Gedanken zu **Pandemie** und **Heiligabend**

Nach Ausbruch der COVID19-Pandemie im Frühjahr trat fast das ganze Land phasenweise in einen Stillstand bisher unbekanntes Ausmaßes ein. Nicht nur in Europa sondern weltweit hatte sich die Pandemie zu einer schweren Bedrohung der gesamten Bevölkerung entwickelt. Die Politik musste reagieren, auch in Deutschland wurden Maßnahmen ergriffen, die erhebliche Einschränkungen für uns alle mit sich brachten. Viele Unternehmen und Selbstständige gerieten durch den Lockdown in Existenznot, die Bildungschancen für unsere Kinder wurden durch die Schließung von Schulen und Kitas beeinträchtigt, Besuche in Einrichtungen der Altenpflege oder in Krankenhäusern mussten eingestellt werden, es gab viele Tote zu beklagen. Dann folgte die Phase der Erholung und der Lockerungen. Es galt, die grundgesetzlich verankerte Freiheit der Menschen zu garantieren. Nun ist die zweite COVID19-Welle über Deutschland geschwappt, erneut müssen wir mit Einschränkungen leben. Während einige sich ärgern, dass die Lockerungen zu früh gekommen seien, ziehen andere blind vor Eifer durch die Straßen und leugnen die Pandemie. Ein Hoffnungsschimmer kommt auf, als mehrere Pharmafirmen Erfolge in der Entwicklung von Impfstoffen vermelden können.

Was hat das alles mit unserer Gemeinde, mit unserem kirchlichen Leben zu tun? Ich finde: Eine ganze Menge! Kaum jemand wird derzeit völlig unbekümmert den Gottesdienst besuchen. Reichen die Hygienekonzepte wirklich aus, kann ich mich nicht infizieren oder selbst zum Superspreader werden, falls ich mich unbemerkt angesteckt haben sollte? Ist es im Sinne der Vorsicht für die anderen nicht besser, auf den sonntäglichen Gang in die Gemeinschaft mit den anderen Gläubigen zu verzichten? Funktioniert unsere Gemeinschaft in der Messe eigentlich richtig, wenn wir mit zwei Meter Abstand und freien Bankreihen sitzen und auf Gesang verzichten müssen? Wenn der Friedensgruß durch ein freundliches Kopfnicken angedeutet wird? Oder wenn wir verumumt mit Mund-Nase-Bedeckungen die ande-

ren Gläubigen kaum erkennen können? Jeder von uns muss für sich selbst darauf Antworten finden. Mag man sich für die „normale“ Messe nach reiflicher Überlegung noch eine Auszeit nehmen, stellt sich die Frage in der Weihnachtszeit erst recht und mit viel mehr Nachdruck. Die Messe am Heiligen Abend ist für manche Familie eine der wenigen Gelegenheiten im Jahr oder gar die einzige, gemeinsam mit Kindern, Eltern, Großeltern, Partnern den Gottesdienst zu feiern. Wer möchte darauf verzichten! In diesem Jahr müssen wir eine Entscheidung treffen: Was bisher einfach und selbstverständlich war, ist nun sorgsam abzuwägen. Verzichten wir auf einen Weihnachtsgottesdienst, wird uns bestimmt etwas Wesentliches an den Festtagen fehlen. Stellen wir die Sorgen hintan, wird uns womöglich einige Tage lang ein etwas unbehagliches Gefühl folgen: War es wirklich notwendig, sich und andere einem möglichen Risiko ausgesetzt zu haben?

Ein richtig oder falsch kann es in dieser Problematik wohl kaum geben. Jeder ist aufgefordert, sich verantwortungsvoll mit ihr zu befassen, für und wider abzuwägen und eine kluge Entscheidung zu treffen. Wenn jemand beschließt, keine Risiken eingehen und daheim bleiben zu wollen, sollen wir das akzeptieren und nicht mäkeln und nicht versuchen, ihm zum Gegenteil zu überreden. Möglicherweise werden Familien sogar auf eine gemeinsame Feier verzichten, um jedem Risiko aus dem Weg zu gehen, zweifellos ein gravierender Einschnitt in Familientraditionen, die von Kindesbeinen an gelebt worden sind. Weihnachten 2020 dürfte für viele von uns ein Fest mit besonderen Herausforderungen sein. Die Geburt von Jesus in Bethlehem unter widrigen Umständen bietet uns indessen die umfassende Botschaft, Zuversicht zu entwickeln und angesichts der Pandemie nicht zu verzagen.

Dr. Thomas Pricking



Das Geschenk

Ein alter Mann wohnte am See. Ein anderer alter Mann wohnte am Waldrand. Im Herbst wurde der Mann am See schwer krank. Da kam der Mann vom Wald, besuchte ihn und brachte ihm ein kostbares Geschenk. Der Mann am See freute sich darüber. Bald wurde er wieder gesund.

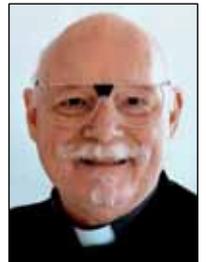
Zur Weihnachtszeit traf es den Mann am Waldrand. Krank lag er in seiner Hütte. Jetzt war es umgekehrt. Wenn auch nur langsamen Schrittes, so kam doch jeden Tag der Mann vom See zum Waldrand herauf und besuchte den alten kranken Mann. Täglich brachte er ein Geschenk mit. Jeden Tag kam er mit dem gleichen Geschenk. Und es war genau dasselbe, das sein Freund ihm im Herbst gegeben hatte. Schließlich konnte auch der Mann am Waldrand das Bett wieder verlassen.

Die beiden Männer gingen heraus, wanderten geruhig ein Stück des Wegs durch den Wald oder am Ufer des Sees. Beide empfanden tiefe Freude über das Geschenk.

Was war's, was sie sich gegenseitig brachten? Sie hatten es in keinem Geschäft gekauft. Man kann es gar nicht kaufen. Es wird auch nicht eingehüllt in buntes Seidenpapier. Die beiden Männer trugen es nicht bei sich, wenn sie sich besuchten, sondern in sich. So konnten sie es nie verlieren. Es war ein so großes Geschenk, das kein Stück Papier der Welt ausgereicht hätte, es darin einzuschlagen.

Was war's?

Gefunden von
Pfarrvikar Rainer Brouwers
in „Kurzgeschichten 4“
von Willi Hoffsümmer



In diesen Monaten sind wir so weit voneinander entfernt: „Social distancing“ ist angesagt.

Wir sehen uns seltener von Angesicht zu Angesicht und schreiben uns dafür aber viele Whatsapps, Nachrichten, Emails... Das Postfach quillt über, was aber dabei oft fehlt, ist die Resonanz, der Widerhall, die Antwort, das Echo.

Ich sage es genauer: Was **mir** dabei fehlt, ist die Resonanz, das Echo von dem, an den meine Nachricht gerichtet war, und ich merke durch dieses Vermissen, wie nötig ich das aber brauche!

Und wenn das für mich so wichtig ist, ist es dann für den anderen nicht auch von großer Bedeutung, eine kurze Antwort, ein „Danke für deine Nachricht!“, ein „Ich hab dich wahrgenommen“ zurückzukommen?

Birgitta Porfetye



Zu wissen dass wir zählen
mit unserem Leben
mit unserem Lieben
gegen die Kälte
Für mich, für Dich,
für unsere Welt.

Ruth Cohn

Foto: Andreas Weißler

Wunschzettel

Damals und heute

Immer am Anfang des Advents bekamen wir den elterlichen Rat, einen Wunschzettel an das Christkind zu schreiben. Schreiben war da ein großes Wort. Wir drei Kinder waren des Schreibens noch nicht mächtig, als wir noch daran glaubten, dass es das Christkind war, das die Geschenke klammheimlich unter den Weihnachtsbaum legt und dann nach getaner Arbeit, ohne dass wir es hätten sehen können, wieder verschwand. Deshalb holten wir ein großes weißes Blatt Papier, natürlich für jeden eins, und teilten es mit Lineal und Stift in mehrere Kästchen. Je länger die Wunschliste, desto mehr Kästchen wurden vorsorglich eingerichtet. Aber es durften auch nicht zu viele sein, damit das Christkind nicht den Überblick verliert. In das erste Kästchen gleich oben links kam der sehnlichste aller Wünsche. Eine Puppe, die pullern konnte, einen Roller, neue Buntstifte. So füllte sich Kästchen für Kästchen, und manchmal kam es sogar vor, dass man die eigene Wunschliste überschätzt

hatte und trotz angestrengten Kopfzerbrechens einige Kästchen leer blieben. Nach Abgabe der Wunschzettel an die Eltern – denn nur sie konnten sie dem Christkind persönlich übergeben – hieß es warten. Und brav sein. Ob das wirklich eine Forderung des Christkinds war, blieb ein Geheimnis, zeitigte aber Wirkung.

An Heiligabend hatte das Christkind dann ganze Arbeit geleistet. Nicht alle der aufgemalten, aber längst vergessenen Wünsche hatte es erfüllt. Dafür hatte es Dinge unter den Baum gelegt, die alle Erwartungen übertrafen.

Heute schreibe ich keine Wunschzettel mehr, und meine Wünsche richte ich nicht ans Christkind meiner Kindheit. Das Christkind ist groß geworden, ich nenne es Gott, Vater, Jesus, Heiliger Geist ... doch eins ist geblieben: Es übertrifft immer wieder meine Erwartungen.

Andrea Wilke, In: Pfarrbriefservice.de

DER KINDERKASTEN



Finde die 10 Fehler. Nachschauen kannst Du auf Seite 21. www.knollmaennchen.de

Eins der wenigen Dinge, die Corona nicht verändert hat, ist die Tatsache, dass wir auch in diesem Jahr am 24. Dezember Heiligabend feiern. Was sich sehr wohl ändern wird, ist die Art und Weise, wie.

Somit eine mal etwas andere Weihnachtsgeschichte, die unserer Meinung nach gut in diese Zeit passt.

Die verlorene Weihnachtsgeschichte

Es gab einmal einen Engel, der hatte bis jetzt nichts anderes gemacht, als zur rechten Zeit seine Harfe anzuschlagen. Das ging schon seit vielen tausend Jahren so und Jonny, so hieß er, hätte sich nicht träumen lassen, dass sich daran noch mal etwas ändern würde. Träumen war übrigens auch nicht seine Sache, war er selber doch nicht weniger als ein Traum.

Aber es kam doch anders. Gott hatte sich entschlossen, dass es an der Zeit wäre, den Menschen ein Zeichen zu geben, dass es ihn noch gäbe.

Denn die Menschen waren gerade eifrig dabei, die Welt kaputt zu machen, die er doch mit viel Mühe geschaffen hatte.

Gott rief Jonny zu sich und sprach mit ihm über seine Sorgen. Schon einmal hatte er versucht, den Menschen etwas Klarheit zu schenken. Damals schickte er seinen Sohn auf die Erde. Aber die Mission war nicht wunschgemäß verlaufen: die Menschen hatten eine sentimentale Geschichte aus seinem Leben gemacht. Eine Geschichte, die sich die Menschen anhörten, aber überhaupt nicht mehr zuhörten. Und daher kam die Liebe, die in der Geschichte steckte, überhaupt nicht mehr hervor und die Welt wurde kälter und kälter.

Also meinte Gott: „Pass auf Jonny, du nimmst dir jetzt deine Harfe und gehst auf die Erde. Dort musst du jemanden suchen, der die Weihnachtsgeschichte verstanden hat. Die Person soll allen anderen Menschen die Weihnachtsgeschichte erzählen. Während dieser Erzählungen musst du dann immer auf deiner himmlischen Harfe spielen, damit sie das Herz der Menschen aufschließt. Alles was in der Weihnachtsgeschichte erzählt wird, wird dann direkt in das Herz der Menschen dringen und dann ist die Welt bestimmt gerettet.“

So einfach war das also. Jonny war begeistert. Da Heiligabend nicht mehr fern war, machte er sich auch gleich auf den Weg zu den Menschen. Zunächst suchte bei den zivilisierten Menschen in sogenannten reichen Ländern. Es war aber gar nicht einfach in dort einen Menschen zu finden, der in Frage käme.

In einer Einkaufsstraße fand Jonny einen Mann mit einem gemütlich aussehenden Bart, einer Zipfelmütze und mit Kindern um ihn herumstehend, der erzählte Weihnachtsmärchen. „Das muss er sein,“ dachte Jonny und schwebte zu ihm herunter.

Aber um so näher er kam um so verwirrter wurde er: die Kinder hörten ja gar nicht zu! Woran lag das nur? Und dann merkte er, dass der Mann in ein Mikrofon sprach so, dass die Kinder gar nicht seine wirkliche Stimme hörten sondern nur ein hässliches Gekrächze. Und der Bart war nicht echt, die Mütze war aus Pappe, und als er dann noch in die Gedanken des Mannes schaute, sah er dort nur seine nächste Gehaltsabrechnung. Die Geschichte, die er erzählte, interessierte ihn überhaupt nicht, obwohl sie wirklich sehr schön war. Außerdem war er noch von so hellen Lampen angeleuchtet, dass er seine Zuhörerschaft gar nicht anschauen konnte.

Das war es also nicht. Schnell schwebte Jonny weiter. „Sind die Menschen etwa alle so?“ fragte er sich verzweifelt. Er suchte weiter.

Und Jonny fand ein kleines Dorf, im Norden eine Kirche, in der Mitte ein Haus, darin ein warmes Zimmer mit einem Ofen und daneben ein Mädchen hinter einem Spinnrad. Es spann Wolle und dachte dabei an die Schafe, die die Wolle für die Menschen hergaben und an die Hirten, die dort draußen in der Kälte auf die Schafe aufpassten.



Und das Mädchen mochte die Schafe und die Hirten und überhaupt die Menschen und ganz besonders die Kinder. Es spürte deshalb, was die unschuldige Liebe eines Kindes der Welt der Erwachsenen geben konnte und dass manche der Hirten dort draußen in der Kälte sehr viel mehr Wärme übrig hatten, als ein Landpflieger in seinem warmen Palast.

Und was das Wichtigste für Jonny war, das Mädchen konnte auch die Weihnachtsgeschichte. Sie erzählte sie manchmal kleinen Kindern, auf die sie aufpasste, um Geld zu verdienen und sie wurde auch verstanden. Die Augen der Zuhörer fingen dann an zu leuchten und die Wärme der Geschichte sprang auf sie über. Nur die meisten älteren Leute verstanden nur wenig. Deren Herzen waren schon zu fest verriegelt.

„Endlich,“ dachte Jonny, „hier ist meine Aufgabe, hier habe ich den Menschen gefunden, der die Welt retten kann.“

Und Jonny holte seine Harfe heraus und schlug sie an. Plötzlich war die Welt um das Mädchen wie verzaubert. Menschen, die vorher gar kein Interesse an der Geschichte hatten, kamen plötzlich herbei, baten sie, die Geschichte zu erzählen, hörten zu, tauten innen drin auf, wurden lebendig und verstanden die Geschichte mit Begeisterung. Ihre Herzen schlugen höher und die Menschen erzählten die Geschichte weiter, denn sie hatten gemerkt, wie viel Liebe sich die Menschen geben können.

Die Menschen sahen auf einmal, wie grau die Welt, die sie sich erschaffen hatten, war. Sie wollten auf einmal leben, weil sie an das lebende Kind im Stall von Bethlehem dachten. Dann trafen sie sich überall, um die Weihnachtsgeschichte zu hören und sie nahmen sich die Zeit dazu, die sie vorher nie gehabt zu haben glaubten. Jonny spielte sich die Finger wund und das Mädchen begann heiser zu werden aber die beiden waren froh. Und Jonny merkte, dass Gottes Plan aufgegangen war.

Und so gaben die beiden so viel von ihrer doppelten Liebe, der Liebe des Menschen, die mit himmlischer Hilfe auf offene Herzen traf, an die Menschen weiter, dass die Welt ein ganz kleines Stück besser wurde.

Das Einzige, was das Mädchen und auch Jonny nicht wussten, war folgendes: Gott hatte viele Jonnys auf die Erde geschickt und in jeder Ecke und überall fanden sie Menschen, ein Mädchen, einen Jungen, einen Mann, eine Frau, die die Weihnachtsgeschichte noch verstanden. Und all die Jonnys halfen all den Menschen, sie weiter zu erzählen. Und darum scheint es doch so zu sein, dass die Welt noch nicht ganz verloren ist.

Weihnachten wird in diesem Jahr anders, anstrengend und außerordentlich schön.

Frohe
Weihnachten!



Manuela Blißenbach-Grabs



Achim Grabs

Abschied von St. Matthäus

Liebe Gemeinde!

Heute melde ich mich aus meiner Elternzeit heraus und wende mich an Sie alle mit einer Nachricht, die den Ein oder Anderen überraschen mag. Ob es eine gute oder schlechte Nachricht ist – dies überlasse ich gern jedem Einzelnen zu bewerten.

Mein Mann beginnt zum 1.1.2021 eine neue Stelle im Erzbistum Paderborn. Das bedeutet für mich und die Kinder: wir ziehen mit. Und zwar mit Allem, was diese Neuerung so mit sich bringt. Ich habe meinem Mann die Zusagen gegeben, dass es bei einer Zusage für ihn zu dieser Stelle ein Schritt für uns als Familie ist, den ich bereit bin mitzugehen und Gott sicher einen Plan für uns hat. Davon bin ich zutiefst überzeugt!

Wie dieser Plan konkret für mich aussehen wird, weiß ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht. Im besten Fall werde ich nach meiner Elternzeit den Dienst als Gemeindefereferentin zum 1.8.2021 wieder aufnehmen können. Für uns selber kam all dies genauso überraschend wie



vielleicht für Sie. Dennoch sind wir bereit, unserer gemeinsamen und auch individuellen Berufung zu folgen und uns damit weiterhin in den Dienst Gottes zu stellen. Dieser wird wissen, was er mit uns, aber auch mit der Pfarrei St. Matthäus vor hat.

Ich lade Sie ein, dies mit mir zu glauben, IHM zu vertrauen und dass wir füreinander und die neuen Wege beten.

Ich verlasse Garath und alle, die für mich das Gemeindeleben hier ausgemacht haben, sehr ungern – auch das dürfen Sie mir glauben!

Ich hoffe, dass wir trotz Corona eine Art und Weise des persönlichen Abschieds finden werden. Denn eins möchte ich auf jeden Fall noch persönlich tun: mich für Vieles und Viele bedanken!

Ihre und eure Joana Drießen



Beiden wünschen wir von Herzen alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt:

Joana Drießen und ihrer Familie in Paderborn. Bestimmt werden sich dort genauso viele Menschen wie bei uns über ihren Einsatz, ihre Ideen und ihre zugewandte Art freuen.

Kaplan Wagner – an diesen Namen müssen wir uns noch gewöhnen – behalten wir ja bei uns im Auge und werden uns bemühen, dass er sich in St. Matthäus weiterhin wohlfühlt. Versprochen! Er macht es uns jedenfalls leicht.

Kaplan mit grauen Haaren

Eigentlich erwartet man von einem Kaplan einen jungen Mann kurz nach der Priesterweihe. Bei mir ist alles anders. Die meisten von Ihnen kennen mich schon seit etwa drei Jahren als den Priester mit Ingenieurberuf bei den Stadtwerken und Subsidiar in St. Matthäus. Mit Eintritt in den vorgezogenen Ruhestand am 1. November 2020 hat mich unser Kardinal Rainer Woelki zum Kaplan an St. Matthäus ernannt.

Es stimmt: Also doch ein Kaplan mit Rente.

Trotz meiner schon ergrauenden Haare hoffe ich, noch im Herzen jung geblieben zu sein und freue mich auf eine schöne Zeit mit Ihnen. Dankbar bin ich, dass ich vom Pfarreteam und von Ihnen so freundlich aufgenommen worden bin. Das tut gut.



Ihr Conny Wagner

Zündet eine Kerze an – Martinsandacht 2020 für Seniorinnen und Senioren



Corona schafft auch Neues. Während sich jedes Jahr sonst die Seniorinnen und Senioren unserer Gemeinde am Martinstag zu einem gemütlichen Nachmittagskaffee im Johannes-Haus trafen, war ein gemeinsames Kaffeetrinken natürlich aufgrund der Pandemiesituation nicht möglich. Ersatzweise sollte eine Andacht zum Gedenken an den heiligen Martin in der Matthäus-Kirche stattfinden.

Das Vorbereitungsteam hat sich für diesen Gottesdienst viel einfallen lassen. Eine persönliche Einladung an die Senioren war zuvor verteilt worden, viele Laternen vor dem Altar zauberten eine fast weihnachtliche Atmosphäre und auch der obligatorische Weckmann, ein Martinsmantel und eine Gans auf den Altarstufen als Martinssymbole durften nicht fehlen.



Zündet eine Kerze an – Dieses Motto zog sich durch den ganzen Gottesdienst. Gemeint waren damit nicht nur brennende Kerzen in der Kirche, vielmehr wir als Gemeinde und Christen, die für andere wie Lichter da sein sollen. Ein entsprechendes Musikvideo stimmte die Gottesdienstbesucher in diese Thematik ein. Die Begrüßung erfolgte durch das gesamte Vorbereitungsteam. Eine Kurzansprache sowie thematische Gebete mit Fürbitten machten aus diesem Gottesdienst eine runde Sache.

Musikalisch begleitet wurde diese festliche Feier von zwei Trompeten und einem Orgelspiel. Die Senioren bedankten sich mit viel Beifall und einem Dankeschön. Sie durften auch einen Weckmann und eine elektrische Kerze mit nach Hause nehmen, die sie zur Freude für sich und andere ins Fenster stellen können. Weil Kinder dieses Jahr in der Feier nicht selbst singen konnten, kamen diese digital über die Leinwand in die Kirche. Ein breites Grinsen und Schmunzeln war in den Gesichtern zu entdecken.

Danke allen, die an der Vorbereitung und Durchführung mitgewirkt haben und durch ihr Engagement den Seniorinnen und Senioren einen schönen Sonntag-nachmittag ermöglicht haben.

Für das ganze Team
Conny Wagner

vom **NEUES** BAU MATTHÄUS-HAUS



MAI 2020



JUNI 2020



JULI 2020

Ja, Sie haben richtig gelesen, das neue Gemeindehaus macht nicht nur bauliche Fortschritte, sondern es hat auch schon einen Namen bekommen, es soll

MATTHÄUS-HAUS

heißen. Wir finden, dass dies der natürliche Name für unser Gemeindehaus ist. So hat der Kirchenvorstand in seiner vorletzten Sitzung den Namen beschlossen. Das Gemeindehaus wird sich damit nicht nur optisch, sondern auch „sprachlich“ an unsere Pfarrkirche anschließen.

Nach Vorlage aller Bau- und Abrissgenehmigungen konnte der Abriss erfolgen.

Die Baugrube ist ausgehoben, der Verbau* ist erfolgt und auch die Prüfung auf Kampfmittel konnte zum Glück ohne Befund abgeschlossen werden. Um die Baustelleneinrichtung abschließen zu können, musste noch schnell eine weitere Genehmigung („Gestattungsvertrag“) der Stadt eingeholt werden. Diese gestattet es uns, während der Bauphase städtische Flächen zu benutzen, da die Baustelle so eng ist, dass wir sonst die erforderlichen Arbeiten für den Verbau nicht hätten durchführen können.

*Als Verbau werden bauliche Maßnahmen und Einrichtungen zur Abstützung und Sicherung von Graben-, Gruben-, Schacht- und Tunnelwänden sowie Stollenwänden und -decken im Bereich von Aufgrabungen, im Tief-, Tunnel-, Wasser- und Bergbau bezeichnet. (wikipedia)



AUGUST 2020

Zur Absicherung unseres Nachbarhauses wurde eine Unterfangung notwendig, die umgehend beauftragt und umgesetzt wurde.

Inzwischen ist auch die Bodenplatte gelegt und die Arbeiten am Keller haben begonnen. Eine Fotodokumentation zum aktuellen Baufortschritt finden Sie unter:

<https://nc.st-matthaeus-duesseldorf.de/index.php/s/qXaqjceDjYKmqSL>

Erfreulicherweise konnten wir auch die Bewilligung unseres Förderantrages bei der Aktion Mensch für den geplanten Aufzug im Gemeindehaus entgegennehmen. Dadurch wird sichergestellt, dass allen Besuchern jede Ebene des Gemeindezentrums zugänglich wird.

Aufgrund der Pandemie haben wir noch keinen Termin für die Grundsteinlegung festlegen können. In jedem Fall planen wir aber ein Richtfest zusammen mit dem hoffentlich im September wieder stattfindenden Pfarrfest.

Bis dahin gibt es sicher noch einige Klippen zu überwinden. Drücken Sie uns die Daumen, dass wir dabei gute Beratungen führen und die richtigen Entscheidungen treffen.



Peter Windeln



NOVEMBER 2020



NOVEMBER 2020



OKTOBER 2020



OKTOBER 2020

Ein beeindruckender Blick in das Caritas Altenzentrum St. Hildegard



Farbige Fenster für den Andachtsraum



Vor ein paar Wochen konnten wir es in der Zeitung lesen: Das neue Caritas Altenzentrum St. Hildegard hat an einer Seite ihres Andachtsraums farbige Fenster bekommen. Von außen war nicht viel zu erkennen, umso neugieriger wurde ich, zumal ich den relativ großen weißen „Mehrzweckraum“ im April gesehen hatte. Nun hat Lothar Nagel, der Leiter des Hauses, mir den Raum gezeigt. Das farbige Licht nimmt mich beim Eintritt in den Raum sofort gefangen. Es verleiht selbst bei bedecktem Wetter dem Raum eine schöne warme Atmosphäre. Ein rollbarer Altar steht bereit, und wenn hier endlich wieder Gottesdienste gefeiert werden dürfen, fühlt man sich bestimmt wie in einer Kapelle.

Doris Lausch



Morgenbunt

Der international bekannte Glas-künstler **Yvelle Gabriel** hat diese Fenster entworfen, er nennt das Pro-jekt „Morgenbunt“.

Sie erstrahlen in kräftigen intensiven Farben und durchfluten mit ihrer Kraft den ganzen Raum. Die Fenster zeigen abstrakt u.a. die Namens-geberin, Hildegard von Bingen, die bedeutendste Mystikerin des Mittel-alters.

Die Einzelfenster wurden mittels kunsthandwerklicher Floatglasma-leri auf mehreren Ebenen sowie unter der Verwendung von vielen Einzelglasbränden in der Glasmanu-faktur in Paderborn gefertigt.

Yvelle Gabriel ist für den Einsatz kräf-tiger Primärfarbe bekannt und ge-staltet weltweit sakral-monumenta-le Glasmalereien, unter anderem im unterirdischen Friedhof Har Ha-menuchot in Jerusalem oder für die katholische Erlöserkapelle im Bis-tum Mainz. Der Künstler möchte mit seinen Werken den interreligiösen Dialog und die Versöhnung fördern.

Fotos: Doris Lausch



**Katholisches
Familienzentrum
St. Matthäus
Düsseldorf-Garath**



Unsere Angebote für Alle?

Bei Bedarf: Sprechen Sie uns an.

Ein Foto von unserer
Erntedank-Feier.

ANZEIGE



Kauziger Geselle sucht Bleibe in gehobener Lage, Tel. 030.28 49 84-15 74

Werden Sie Wald-Pate



Schützen Sie mit uns diesen einzigartigen Lebensraum und seine Bewohner.

Patenschaften gibt es auch für Adler, Wölfe, Schneeleoparden, Fledermäuse, Zugvögel, Meere, Flüsse und Moore.

www.NABU.de/geschenkpatenschaft
www.NABU.de/pate

Auch als Geschenk-Patenschaft
inklusive persönlicher Urkunde.

Wir sind gerne für Sie da:
paten@NABU.de
030.28 49 84-15 74



Leckere Plätzchen für den Weihnachtsteller

400 g	Mehl
120 g	Speisestärke
2 gestr.TL	Backpulver
200 g	Zucker
2 P.	Vanillezucker
4 P.	Orangenschale oder
20 g	Orangen Back
2	Eier
200 g	Schokolade zartbitter, gehackt oder Schokotröpfchen
250 g	Butter



Frohe Weihnachten
wünscht
Angelika Schmerfeld
mit „Augenzwinkern“



Das Mehl zusammen mit Zucker, Vanillinzucker, Orangen-Back, Backpulver, Speisestärke und den Eiern vermengen. Die vorher erwärmte Butter hinzufügen und zu einem glatten Teig kneten. Zuletzt die Schokotröpfchen unterrühren.

Aus dem fertigen Teig gleichmäßige Rollen von ca. 3 cm Durchmesser formen und etwas flach drücken. Sie sollten dann ca. 5 cm breit und 1 cm hoch sein. Nun müssen die Rollen für etwa 3 Stunden in den Kühlschrank.

Danach mit dem Messer ca. 0,5 cm dicke Streifen schneiden und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Achtung, nicht zu dicht legen, da die Plätzchen noch aufgehen.

Im vorgeheizten Backofen (Umluft 180 Grad) ca. 10 Minuten backen. Die Plätzchen müssen zum Schluss goldbraun sein.

DIE KINDER-KASTEN- LÖSUNGS-ECKE



zum Rätsel von Seite 9



Hier findet Ihr uns:

Bertha-von-Suttner-Str. 17, Tel. 709 09 74

Unsere Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag und Donnerstag: 16:30 – 19 Uhr

Mittwoch und Freitag: 14 – 19 Uhr

Ein Besuch ist zurzeit normalerweise ohne Anmeldung möglich. Kinder bis 15 Jahren benötigen eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern. Die gibt es am Eingang. Es gilt die Maskenpflicht und die Abstandsregelung.

Wir sind sehr froh, dass wir trotz Corona weiterhin unsere Einrichtung öffnen dürfen! So sind wir für die Kinder und Jugendlichen vor Ort präsent, müssen uns aber selbstverständlich an bestimmte Regeln und Verordnungen halten. So dürfen sich zum Beispiel täglich insgesamt maximal 30 Personen (Mitarbeiter*innen und Besucher) in der JFE aufhalten. Und das nur in Gruppen von jeweils höchstens zehn Personen, die sich nicht begegnen dürfen. Maskenpflicht gilt für alle zu allen Betriebszeiten. Wir versuchen, das Beste draus zu machen und sorgen nach wie vor für kleinere Bastel- und Werk-Aktionen, Workshops, Spielen an der Playstation und dem Computer, Video-Treffen, geben praktische Tipps und Tutorials in den sozialen Medien und kommunizieren auch hierüber mit den Kindern und Jugendlichen. Unsere Tanzgruppen dürfen zurzeit leider nicht trainieren.



Ein Projekt findet trotz der Corona-bedingten Einschränkungen großen Anklang: „Drei-Sterne-Dinner statt Fastfood“. Da wir nicht zusammen mit den Kids kochen dürfen, bieten wir ihnen an, wöchentlich einmal eine „Kochbox“ bei uns abzuholen. Darin enthalten: Ein Rezept für eine leckere Mahlzeit, die entsprechenden Zutaten und dazu noch Tipps für gesundes Kochen und Essen! Und das alles kostenlos! So können die Kids mit Spaß und Anleitung zu Hause kochen und lernen dabei eine Menge.



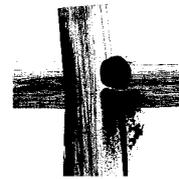
Außerdem führen wir einmal pro Woche ein „Showcooking“ durch. Dann zaubern wir in der Küche etwas Leckerer. Die Kids können zuschauen. Nachher essen wir dann am schön gedeckten Tisch gemeinsam in der „Gourmet-Area“. Das ist immer ein tolles Erlebnis für alle und ein besonderer Gaumenschmaus! Dieses Projekt wird vom Landschaftsverband Rheinland finanziell gefördert.



AUS DEN KIRCHENBÜCHERN



Durch die Taufe wurden
in unsere Gemeinde
aufgenommen:



Aus unserer Gemeinde
sind verstorben:

Anni Lia Dietrich Mailo Haak
Aliyah Maria Guddat Lou Enna Haak
 Jakob Bär Luise Katharina Horst
Ester Luisa Borrmann Leni Gotard
Elias Fritz Haarmann Lina Gotard
Florian Benno Minnieur Luca Gutmann
 Mia Marie Voßen Nola Merten
Victoria Anna Parkitna Mia Euler
 Dean-Luca vom Weg Tim Meichsner
 Brian vom Weg Felix Nepomuk Nußbaum
 Logan vom Weg Emma Finken
 Melissa Gjunglek Leon Daniel Zehnpfennig
 Noah Duy Hoang Vu Emelie Huber
Johan Esteban Vu Gonzalez Matilda Hillmann

Otilie Sempf Alfred Friedrich
Brigitte Brings Georg Günther Müller
Christel Malewski Gabriele Thiel
Margarete Jambor-Diaubalick Bernhard Worms
 Sabrina Fischer Hildegard Niemierza
 Rosemarie Michalik Anna Frings
Leo Nikita Miskiewicz Helga Dickmann
Gertrud Mannebach Horst Plociennick
Klaus Bannenberg Engelbert Hesse
 Anna Thamm Klaus-Jürgen Maeder
 Cäzilia Czapska Edeltraud Tomczak
 Gertrud Irmen Irene Schaniel
 Franz Bauer Elisabeth Gatzka
 Agnes Kluth Peter Schmitt
 Johann Lurz Hans Eigen
Michael Vanvinkenroye Klementine Worms
 Gabriele Dallmann Ingeborg Eschenburg
 Otto Steinberg Josephine Leus
Christian Schaffranietz Renate Mahr
 Walburga Raters Helene Piontek
 Jaroslaw Ryska Marta Schöner
 Peter Becker Robert Helbig
 Willi Bruno Ley Manfred Klein
 Alfred Jablonski Rolf Springhart
 Elisabeth Weiß Anton Wildförster
Marga Spannagel Maria Galwas
Hermann Wagener Annelore Hufer
 Hubert Norres Leopold Lawecki
 Michael Tschorn Friedrich Holtermann
Wolfgang Salastowitz Karl-Heinz Finkemeier
Hannelore Karbowski Thomas Niemierza
 Ingeborg Bella Malgorzata Köhler
 Karl Ferentzi Jan Leszyk
 Paul Scheffler Josef Witt
 Ernst Lentes Gertrud Vanvinkenroye
 Helmut Pissulla Christina Schätz
 Erhard Wallochny Rosina Merdian
 Boguslaw Rojek Martha Stengel
Jaroslaw Turkowski Marianne Heidelberg
 Udo Bernheine Franz Meves
 Edith Durda Maria Kitzler



Aus unserer Gemeinde
haben geheiratet:

Johannes Andreas Janßen und Julia Friedrichs
Sven Wilfried Franken und Alina Marion Wingartz
Florian Flachskamp und Nicole Anna Nistroj
Wilhelm Karl Lindfeld und Erika Elisabeth Wilhelm

Kleinkinder-Gottesdienst

Besondere Angebote des Teams werden im Newsletter und auf der Homepage veröffentlicht.

Seniorenclub St. Theresia

Er trifft sich jeden Mittwoch um 15:00 zum **Gottesdienst** in St. Theresia.
Infos bei Veronika Schnabrich, Tel. 580 69 05

Seniorenclub St. Matthäus

Er trifft sich jeden Donnerstag um 14:30 zum **Gottesdienst** in St. Norbert.
Infos bei Margret Boeken, Tel 700 55 80.

kfd-Frauen

Das gemeinsame Frühstück und der Kaffee-Kuchen-Spiele-Nachmittag fallen leider aus, ebenso der Bastel- und Handarbeiten-Nachmittag. Stricken, Nähen, Häkeln, Basteln gehen leider nur im „Home-Office“.

Gottesdienste zu Weihnachten

Wegen der unklaren Situation können wir in diesem Jahr die Weihnachtsgottesdienste erst sehr spät planen und festlegen.

Deshalb können die Zeiten und Orte in diesem Pfarrbrief noch nicht veröffentlicht werden. Er ist bei der Entscheidung bereits in Druck.

Schauen Sie in unseren **Newsletter**, auf die **Homepage**, auf die **Ausgänge an den Kirchen**. Dort finden Sie alle aktuellen Informationen, sobald sie uns zur Verfügung stehen.

Auf jeden Fall müssen Sie sich zu allen Gottesdiensten an Weihnachten, Silvester, Neujahr – wie an allen Sonntagen – **im Pfarrbüro anmelden**.

Kindersegnung

am Montag, 28. Dezember um 15 Uhr in St. Matthäus

Wir laden kleine Kinder und ihre Familien herzlich ein zu einem **Gottesdienst** „an der Krippe“.

Leider ohne Kakao und Waffeln, aber mit einer klitzekleinen Überraschung zum Schluss.

Anmeldung nicht nötig, wir registrieren Sie beim Einlass.

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE

SONNTAGS	18:00	No	Vorabendmesse		WERKTAGS	Di	No	8:30	HI. Messe
	9:30	Th	Heilige Messe			Mi	Th	18:30	HI. Messe
	11:00	Mt	Gemeindemesse			Do	Mt	18:30	HI. Messe
	19:00	JoH	Messe Pur	einmal im Monat		Fr	Th	8:30	HI. Messe

Mt: St. Matthäus, Pfarrkirche
René-Schickele-Straße
Garath-SW

No: St. Norbert
Josef-Kleesattel-Straße
Garath-NW

Th: St. Theresia
Prenzlauer Straße
Garath-NO

JoH: Johannes-Haus
Carlo-Schmid-Straße
Hellerhof



Nudeln,
Kaffee, Mehl,
H-Milch,
Zucker, Tee,
Schokolade,
Tomaten-
sauce, ...

An jedem *dritten Wochenende* im Monat vor und nach allen Gottesdiensten sammeln wir *haltbare Lebensmittel* für die Garather Lebensmittelausgabe. In allen Kirchen stehen dafür Körbe bereit.

PGR St. Matthäus
– der Caritasausschuss

Der **Förderverein St. Matthäus** hat viele Sitzkissen auf den Stühlen in St. Matthäus durch neue ersetzt. Aber längst nicht alle. Noch viele sind auch erneuerungswürdig. Wir sammeln also weiter.

Werden Sie Mitglied im Förderverein.

Für einen kleinen Beitrag tragen Sie zur Verschönerung unserer Kirchen bei und ermöglichen andere Aktionen. Infos im Pfarrbüro.

Spendenkonto:

**Katholische Pfarrgemeinde
St. Matthäus**

„Gemeinde-Caritas“

IBAN: **DE25 3005 0110 0055 0166 12**

ANSPRECHPARTNER

Küster/Hausmeister	Uwe Wegner	Tel 0160 9600 9256
Kirchenvorstand	Peter Windeln (2. Vorsitzender)	Tel 179 466 75
Pfarrgemeinderat	Peter Nübold (Vorsitzender)	Tel 70 46 94
Kirchenmusik	Isabel Traeger	Tel 700 90 58
Montessori-Kinderhäuser	St. Norbert: Mariola Wieczorek St. Theresia: Ulrike Rudolph St. Matthäus Hellerhof: Mariola Wieczorek	Tel 70 35 77 Tel 70 68 06 Tel 700 04 51
Jugendfreizeiteinrichtung (JFE) Hellerhof-West,	Christoph Meiser	Tel 709 09 74
CaritasAltenZentrum St. Hildegard	Ricarda-Huch-Str. 3	Tel 1602 210 0
Caritas-Hospiz	René-Schickele-Str. 8	Tel 160 22 990
Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V. (ÖHB)	Cäcilienstr. 2 , Benrath www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de	Tel 702 28 30 Fax 220 41 31

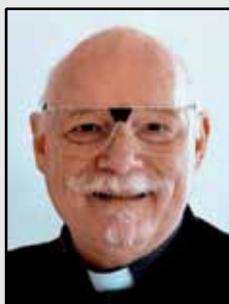
Pastor
Martin Ruster

Prenzlauer Str. 4
Tel. 70 54 30



Pfarrvikar
Rainer Brouwers

Tel. 0151 6231 5123



Kaplan
Constantin Wagner

Tel. 0179 590 33 34



Die Pfarramtssekretärinnen



Michaela Ellersiek-Trappen
Elisabeth Wachter **Maria Speich**

Öffnungszeiten:

Mo + Di + Do + Fr **9:00 – 12:00**
Mi **16:00 – 18:30**

Katholische Pfarrgemeinde St. Matthäus

René-Schickele-Str. 4 Tel. 70 17 77 Fax 70 20 14

E-Mail: info@st-matthaeus-duesseldorf.de

Homepage: www.st-matthaeus-duesseldorf.de



Verwaltungsleiterin
Gabriele Becker

Prenzlauer Str. 4
Tel. 700 87 84

IMPRESSUM

Der Pfarrbrief „gemeinsam unterwegs“ wird im Auftrag des Pfarrgemeinderates von einem Redaktionsteam herausgegeben, das auch für den Inhalt verantwortlich ist. Er wird kostenlos an die Gemeindemitglieder verteilt.

Auflage: 5500 Stück

Redaktion: Manuela Blißenbach-Grabs, Achim Grabs, Doris Lausch (v.i.S.d.P.), Dr. Thomas Pricking

Bilder: Daria Broda, Rainer Brouwers, Doris Lausch, Christoph Meiser, Ulrike Rudolph, Conny Wagner,

Layout: Doris Lausch

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

Die nächste Ausgabe von „gemeinsam unterwegs“ soll im **April 2021** erscheinen.

Redaktionsschluss: Ende Februar 2021

Die **Weihnachtsgottesdienste** finden Sie im Newsletter.



ST. MATTHÄUS
aktuell

Er erscheint regelmäßig mit Infos aus unserer Gemeinde.
Sie können ihn abonnieren und per eMail bekommen.

Gehen Sie auf unsere Homepage, klicken Sie unten rechts auf „Newsletter abonnieren“. Dann öffnet sich ein Fenster, in dem Sie Ihre eMail-Adresse eingeben können.



Kath. Pfarrgemeinde
St. Matthäus
René-Schickele-Str 6
40595 Düsseldorf
Tel. 0211 70 17 77

www.st-matthaeus-duesseldorf.de